diese Bestimmung ist der Kassenvorstand nach der neuen Fassung des § 30 der Reichsversicherungsordnung gebunden. Die Landesregierungen werden darüber wachen, daß entgegenstehende Maßnahmen der Kassenvorstände aufgehoben werden.

Ich habe den Wunsch und das Vertrauen, daß der Reichsausschuß, dessen **hervorragendste Aufgabe der gerechte Ausgleich der Interessen zwischen Kassen und Aerzten** ist, schon in seiner ersten Sitzung vom 30. November alle unmittelbar erforderlichen und sachdienlichen Beschlüsse fassen wird.

Leipziger Teuerungszahl

Stichtag 28. 11.: 136 923 Milliarden M.
Stichtag 26. 11.: 136 231 Milliarden M.

Die innere Geldentwertung betrug am 28. November, gemessen an der Teuerungszahl des Statistischen Amts (136 923 000 000 000.—), seit 26. 11 0,5 Prozent, 23. 11. 7 Prozent, 19. 11. 80 Prozent, 16. 11. 96 Prozent, 14. 11. 428 Prozent, 12. 11. 665 Prozent, 7. 11 1419 Prozent, 5. 11. 1638 Prozent, 2. 11. 6655 Prozent.

Der Wert des Pfennigs für die Berechnung der städtischen Gebühren beträgt unverändert 10 Milliarden Mark.

Monatliche Mietzahlung

Keine Anrechnung von Vorauszahlungen auf die Dezembermiete

Die Kreishauptmannschaft Leipzig gibt bekannt:

Bei der Beschlußfassung über die Zuschläge zur Grundmiete in Leipzig für die Zeit ab 1. Dezember 1923 ist von der Kreishauptmannschaft und den Vermieter- und Mieterbeisitzern einstimmig und entsprechend den vom Stadtrate eingereichten rechnerischen Unterlagen zur Vermeidung umständlicher Berechnungen durch die Vermieter und die Mieter beschlossen worden, daß Beträge, die etwa am 1. Oktober infolge vierteljährlicher Vorauszahlung bereits für den Dezember bezahlt worden seien, bei der Berechnung der Anfang Dezember fälligen Nachzahlung unberücksichtigt zu bleiben hätten und nicht nach ihrem ursprünglichen Geldwerte angerechnet werden. Am 1. November hatte an sich jeder Mieter das Recht, monatlich statt für die ganze Zeit bis 31. Dezember, dem Schlusse des Vierteljahres, die fälligen Nachzahlungen zu leisten, da nach dem 1. Oktober eine entsprechende Verordnung des Justizministeriums vom 15. September 1923 in Kraft getreten war. Sollten trotzdem am 1. November vereinzelt Nachzahlungen auch bereits mit für den Monat Dezember geleistet worden sein, so würde ihre Berücksichtigung nach dem Geldwerte ebenfalls rechnerische Umstände bereiten wie die bereits am 1. Oktober für den Dezember erfolgten Zahlungen. Auch sind die am 1. November für den Dezember etwa bereits gezahlten Beträge nach dem jeweiligen Goldwerte nicht höher gewesen als die am 1. Oktober für Dezember gezahlten Beträge. Zur Vermeidung aufgetretener Zweifel wird deshalb von der Kreishauptmannschaft nach nochmaligem Gehöre der Mieter- und Vermieterbeisitzer darauf hingewiesen, daß der Beschluß bezüglich der am 1. Oktober etwa für den Dezember erfolgten Vorauszahlungen auch für etwa vereinzelt am 1. November für den Monat Dezember erfolgte Zahlungen entsprechend gilt. Es haben also auch die am 1. November erfolgten Zahlungen für den Dezember bei der Berechnung der jetzigen Nachzahlung unberücksichtigt zu bleiben.

Die Nichtaufwertung der am 1. Oktober und 1. November erfolgten Vorauszahlungen für den Monat Dezember ist auch sachlich im allgemeinen, nämlich soweit nicht nur einzelne Mieter in einem Grundstücke solche Vorauszahlungen geleistet haben, keine Ungerechtigkeit. Denn soweit sie erfolgt ist, vermindern sich die etwaigen Nachschüsse entsprechend dem Geldwerte, den diese Vorauszahlungen jeweils in dem Zeitpunkte ihrer Zahlung hatten. Soweit trotzdem Nachschüsse erforderlich sind, ist jedoch dem Mieter, der am 1. Oktober oder am 1. November für den Dezember eine Vorauszahlung geleistet hat, wenigstens der zahlenmäßige Betrag der Vorauszahlung gutzubringen. Im übrigen kann, wie erwähnt, jetzt jeder Mieter monatlich statt vierteljährlich seine Miete zahlen.

Das Weihnachtswundergeschenk!
Kochen, backen und auch braten
Muß nun immer wohlgeraten.
Riesche heizt mit Gradefeuerung
Endet Gas- und Kohlenfeuerung!
Durch das Wellsich Doppelfeuerung.
Riesche-Ausstellungshaus Leipzig,
Nürnberger Straße 54 Ecke Liebigstraße.
Fernruf 25274.

* **Neubesetzung des Leipziger psychiatrischen Lehrstuhls.** Als Nachfolger von Geheimrat Bumcke, der mit dem Ende des Wintersemesters nach München übersiedelt, hat Prof. Dr. Karl Kleist, Direktor der Frankfurter Psychiatrischen Klinik, einen Ruf auf den Lehrstuhl für Psychiatrie in Leipzig erhalten.

* **Neue Leipziger Universitätsinstitute.** Bei der juristischen Fakultät der Universität Leipzig ist mit Beginn dieses Semesters unter Abzweigung dieses Lehrgebiets ein Institut für Steuerrecht sowie ein Institut für Auslandkunde gegründet worden. Die Leitung des Instituts für Steuerrecht hat Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Apelt, die Leitung des Instituts für Auslandkunde Geheimer Hofrat Professor Dr. R. Schmidt übernommen. Dem Institut für Erziehung, Unterricht und Jugendkunde wird als dritte Abteilung ein volkspädagogisches Seminar unter der Direktion des Professors Dr. Litt angegliedert, und dem Direktor des städtischen Volksbildungsamtes, Privatdozent Dr. Heller, die Leitung der Abteilung übertragen.

Zugverkehr Leipzig—Naunhof—Großbothen. Ab 29. November verkehren wieder folgende Frühzüge: Z. 1503 ab Leipzig Hptbhf. 6,28 bis Großbothen, Z. 1572 (nur werktags) zwischen Naunhof und Leipzig (an Hauptbahnhof 8,42), Z. 1571 (nur werktags) zwischen Leipzig und Naunhof (ab Leipzig Hptbhf. 6,07). An Sonntagen hält der obengenannte Zug 1503 auch in Paunsdorf und Sommerfeld und hat Anschluß nach Glauchau.

Weitere Ausgabe von Handelskammer-Notgeld

Da die Belieferung der deutschen Wirtschaft mit genügend wertbeständigen Zahlungsmitteln, insbesondere mit der vielbesprochenen und lange erwarteten Rentenmark leider sehr viel zu wünschen übrig läßt und dadurch das Preischaos immer größer wird (Steigen der Goldpreise wegen starker Repartierungen und begreiflichen Hamsterns des in ungenügender Menge vorhandenen Goldgeldes), hat sich — wie aus dem amtlichen Teile dieses Blattes ersichtlich — die hiesige Handelskammer entschlossen, im Einverständnis mit dem Reichsfinanzministerium die Herausgabe ihres Notgeldes fortzusetzen. Dabei wurde dem besonders dringenden Wunsche nach kleinen Stücken (Zehn- und Zwanzigpfennig-Scheinen) bevorzugt Rechnung getragen. Die dadurch entstehenden Mehrkosten machten allerdings eine kleine Erhöhung des Abzuges auf 5 Prozent erforderlich, die jedoch von der Wirtschaft gewiß gern in Kauf genommen werden dürfte. Ferner hat sich nunmehr auch die Postverwaltung offiziell bereit erklärt, das Handelskammer-Notgeld an allen ihren Kassen in Zahlung zu nehmen. Um den Verwendungsbereich möglichst zu erweitern, ist die Handelskammer mit der Sächsischen Staatsbank, die ja an allen größeren Orten Filialen unterhält, in Verbindung getreten. Auch mit anderen Stellen schweben betreffs Auswechslung bereits Verhandlungen. Die Ausgabebedingungen sind die gleichen geblieben (Goldanleihe, Dollarschätze, Devisen). Da in den nächsten Tagen sicherlich eine große Nachfrage nach den kleinen Stücken des Handelskammer-Notgeldes auftreten wird, empfiehlt es sich, den Bedarf möglichst vorher anzumelden.

Das Geheimnis vom Wiesenhaus

Neue Entdeckungen — Köhns Hungerstreik

Das geheimnisvolle Dunkel, das über der Tragödie vom Wiesenhaus im Erzgebirge lag, ist durch den Mordprozeß gegen den ehemaligen Husarenleutnant Lorenz Köhn vor dem Zwickauer Schwurgericht, der im Frühjahr d. J. die Oeffentlichkeit in Spannung hielt, und der mit der Verurteilung Köhns zu einer 6½jährigen Gefängnisstrafe wegen Totschlags an seiner Geliebten Grete Müller endete, gelichtet worden. Neuerdings sind, wie erst jetzt bekannt wird, an der Leichenfundstelle nahe dem Wiesenhaus Funde gemacht worden, die unter Umständen geeignet wären, den Schleier über das rätselhafte Ende der Geliebten Köhns ein wenig zu lüften.

Köhn, der während des ganzen Verfahrens seine Unschuld beteuerte, ist von der Landesstrafanstalt in Zwickau aus, wo er seine Strafe verbüßt, an die Staatsanwaltschaft wiederholt mit der dringenden Bitte herangetreten, die Leichenfundstelle noch einmal einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, da die Lage der Revolverhülsen und das Fehlen einer Hülse mit zu den belastenden Indizien gezählt worden war. Als diesem Ersuchen nicht stattgegeben wurde, trat Köhn am 3. Oktober in den Hungerstreik. Daraufhin erklärte sich der Staatsanwalt nach einem Besuch bei Köhn bereit, seinem Wunsche zu entsprechen und entsandte den Kriminalkommissar Wegner-Zwickau, der schon die ersten Ermittlungen geleitet hatte, mit mehreren Beamten noch einmal zur Fundstelle am Wiesenhaus.

Bei einer genauen Untersuchung der kleinen Lichtung in der Tannenschonung, in der Frl. Müller als Leiche gefunden worden war, fand man nun zur allgemeinen Ueberraschung unter Tannennadeln eine verrostete Revolverhülse, und nicht weit davon ein Revolvergeschoß. Es ergab sich dann, daß die Hülse mit der Munition übereinstimmte, die schon seinerzeit bei der Leiche gefunden worden war, daß aber das Geschoß offensichtlich von einer andern Waffe herrühren mußte. Zurzeit wird der Rostansatz der Hülse von einem Gerichtschemiker untersucht, um so festzustellen, wie lange sie am Tatort gelegen haben kann. Ist sie von dritter Seite nach Abschluß des Prozesses dorthin gebracht worden, so kann sie nur ein halbes Jahr an der Fundstelle gelegen haben, andernfalls aber, wenn sie wirklich von den tödlichen Schüssen herrühren sollte, müßte sie eineinhalb Jahre alt sein, was sich aus der Stärke des Rostansatzes feststellen lassen müßte. Von dem Ergebnis der augenblicklichen Ermittlungen wird es abhängen, ob eine Wiederaufnahme des Wiesenhaus-Prozesses beantragt wird.

* **Rückkehr des Leipziger Reichswehrregiments.** Infolge der Heimbeförderung der in auswärtigen Garnisonen stationierten Reichswehrtruppen ist auch in Leipzig eine Veränderung erfolgt. Die seit einigen Wochen hier untergebrachten fremden Truppenkörper haben die Stadt verlassen. Dafür ist das in Leipzig beheimatete Reichswehrregiment 11 in seine Garnison zurückgekehrt. Mit klingendem Spiel rückte das 3. Bataillon am Mittwoch mittag 1 Uhr, von Rochlitz kommend, in die Stadt ein.

Großfeuer bei Ernemann. Aus Dresden wird uns gedrahtet: Dienstag abend brach in dem großen Werk von Ernemann im Kuppelbau ein Großfeuer aus. Das Feuer entstand in dem Raume zur Herstellung von Filmen. Ein großer Vorrat von neu hergestellten Filmen ist verbrannt. Ueber die Ursache ließ sich noch nichts feststellen.

Der Goldvorrat der Welt. Nach amerikanischen Angaben wird der in Form von Münzen oder Barren in den Kassen der Notenbanken, Privatbanken und Schatzämtern der Welt befindliche Goldvorrat zu Ende 1922 auf etwa 8,75 Milliarden Dollar geschätzt gegenüber 8,30 Milliarden Dollar zu Ende 1921.

Sport und Turnen

Von den Winterrennbahnen

Auf der Pariser Winterradrennbahn rehabilitierte sich in dem alljährlich wiederkehrenden Rennen Tom Simon in drei Läufen der Weltmeister Georges Sérès von seinen mannigfachen Niederlagen in der letzten Zeit. Er gewann alle drei Läufe über 10, 20 und 30 Kilometer und verwies den Weltmeister Paul Suter und die in Amerika fast unbesiegbaren Berkeyn (Belgien) und Carman (Amerika) auf die Plätze. In allen Läufen kamen sämtliche Fahrer übrigens in verhältnismäßig geringen Abständen voneinander geschieden ein. In den Amateurrennen ging zur Abwechslung Cugnot wieder einmal als Herrenfahrer an den Start, er unterlag aber gegen den französischen Kommenden Mann Fauchens.

Den Eröffnungspreis der Mailänder Winterrennbahn gewann der Schweizer Ernst Kaufmann vor Degraeve (Belgien) und Mori (Italien). In dem Stehrerrennen blieb der Franzose Parisot gegen die Italiener Negretti.

Ein 100-Kilometer-Rennen für Einzelfahrer auf der Brüsseler Winterbahn gewann Juseret vor Tollenbeek, Van Hevel, Van Aek und Vermandel.

*

Der Kampf im Radsport. Der Verband Deutscher Radrennbahnen hat für 10. Dezember eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung nach Berlin einberufen, die sich mit der durch das Vorgehen des Deutschen Rennfahrer-Verbandes geschaffenen Lage befassen soll.

Neues System bei der Flieger-Weltmeisterschaft. Bei den nächstjährigen Weltmeisterschaften will die Union Cycle Internationale die Vorläufe nach einem neuen Schema vornehmen, um jeden Zufallssieg auszuschalten. Zu diesem Zwecke soll ein Rundschreiben an alle UCI.-Verbände erlassen und um Vorschläge gebeten werden.

Wiegert—Deiters

Am Freitag finden in Berlin wieder gut besetzte Boxkämpfe statt. Das Hauptrennen liefern sich Adolf Wiegert und Harry Deiters. Die Nahmenkämpfe bestreiten der Engländer Groves—G. Runge, Edu Schmidt-Bremen—Müller-Potsdam, Klausch—Wilck-Berlin.

Trockenstikurs in Leipzig.

Am 6., 9 und 16. Dezember hält der in Stikkünstlerkreisen gut bekannte Sportschriftsteller Edgar Riemann einen Trockenkurs als Vorbereitung für Anfänger ab. Ein anschließender Vortrag wird die Teilnehmer über alles unterrichten, was Skiport und Skitouristik betrifft. Anmeldungen umgehend erbeten an G. Riemann, Leipzig, Elisenstraße 79, II.

Internationaler Schachkongreß in Wien

Im Schlechter-Gedenkturnier des Oesterreichischen Schachverbandes zeigen sich die Amateurmeister von hervorragender Seite, hauptsächlich aber zeichnet sich der Ungar Steiner durch treffliches Spiel aus. In der fünften Runde setzte er sich durch einen Sieg über Takacs allein an die Spitze der Turniertabelle, da Dr. Tartakower, der gegen Becker zwei Bauern verloren hatte, durch seine Behandlung eines Turmendspieles noch gerade ein unentschiedenes Ergebnis erzielen konnte. Rétí, gegen den Spielmann seine Hängepartie aus der vierten Runde aufgegeben hat, schien durch einen Sieg über Grünfeld Gleichstand mit Dr. Tartakower erlangen zu können. Allein der Meister von Deutschland erreichte durch sein Verteidigungsspiel schließlich Ausgleich, so daß Rétí sich doch mit Remis begnügen mußte. Spielmann und Fischer kämpften gleichfalls unentschieden, dagegen behielt der Tschechoslowake Opocensky als Anziehender die Oberhand über Dr. Gruber. Die Partie Patay—Wolf hängt noch; Patay hat die bessere Stellung erlangt.

Der Stand ist jetzt: Steiner 4½ Punkte, Dr. Tartakower 4, Rétí 3½, Becker und Opocensky je 3, Takacs 2½, Fischer, Grünfeld und Spielmann je 2, S. R. Wolf 1½ und 1 Hängepartie, Patay ½ und 1 Hängepartie, Dr. Gruber ½.

*

Die deutschen Schachmeister Mieses und Dr. Tartasch gaben kürzlich in der Tschechoslowakei Simultanvorstellungen mit gutem Erfolge. Mieses spielte in Teplitz gegen 14 Gegner, gewann acht Partien, verlor drei und machte drei unentschieden. — In Saar konnte Dr. Tartasch von 27 Partien 19 gewinnen, verlor nur drei und vier endeten unentschieden.

Vier glückliche Menschen

48] Roman von **Elinor Glyn**

Kapitel XLI.

Ernst und blaß trat Tristram ein. Erschreckt über das Aussehen seiner Frau blieb er an der Türe stehen:

„Zara, was ist es mit dir? Du bist krank!"

„Ja," stammelte sie.

„Warum habe ich nichts davon erfahren?" rief er erregt — dann sich besinnend — wie hätte ihn wohl eine Nachricht erreichen sollen — selbst wenn sein Weib, das sie doch war, gestorben wäre.

Matt war Zara auf das Sofa zurückgesunken: „Onkel Francis telegraphierte dir nach Wraith — aber du warst nicht dort," sagte sie müde.

Tankred biß sich auf die Lippen. Wie sollte er diesem blassen, lieblichen Wesen gegenüber es fertig bringen, kalt alles darzulegen, was er sagen wollte und sagen mußte?

Sie selbst aber sah ihn an mit flehenden, hilflosen Kinderaugen: Wirst du mir jetzt den Todesstoß geben? Und ich bin doch so schwach — so schwach. —

Möglicherweise wäre, wenn sie nicht im Banne dieser Schwäche gestanden, die ihre Ueberlegung gewissermaßen lähmte, ihr doch ein Verständnis für Tristrams Verdacht gekommen.

„Tristram," sagte sie in Mitleid erregendem Tonfall, „bitte — ich weiß, daß du mir grollst, weil ich dir nichts gesagt — weder von Mirco noch von Mimo. Ich durfte ja aber nicht sprechen. Der arme Junge ist nun tot; das Nähere über das alles sollst du hören — wenn auch nicht in diesem Augenblick." Dann sich zu ihm herüberbiegend, mit sehr leiser Stimme: „Wenn es denn sein muß, daß du von mir gehst — und ich vermag dich ja nicht zu halten — so bitte nimm mich heute noch mit nach Wraith, — ich kann dort besser gesund werden. Onkel Markrute ist fort, es ist so tödlich einsam hier und — ich habe ja niemand auf der Welt."

Ihre Augen hatten den erschreckten Ausdruck jemandes, der sich fürchtet, im Dunkeln allein zu bleiben; und Tristram war rasch entschlossen: Mochte sie in Wraith bleiben, solange sie wollte. Er war ja fort. Nur ein Gedanke quälte ihn dabei:

„Wo ist Graf Sycipry?" fragte er unvermittelt und mit heiserer Stimme.

„Der ist in seine Heimat Ungarn zurückgegangen, und ich glaube nicht, daß ich ihn je im Leben wiedersehen werde," antwortete Zara gleichmütig.

Ein versteinerndes Erstaunen kroch über Tristram hin. Bei all ihrer lieblichen Schwäche eine solche Fertigkeit, die Unschuldige zu spielen! Vielleicht sprach die halbe Ausländerin dabei mit. Möglicherweise hatte sie als solche andere Gesichtspunkte in derlei Fragen. Ob so oder so — jedenfalls war der Mann aus ihrem Leben gestrichen.

„Bitte, mache dich für Wraith fertig," sagte Tankred, bemüht, sein Organ möglichst auf Strenge zu stimmen. „Wir müssen wegen der Abendkühle bald fahren. Ich habe nur das offene Auto hier. — Bist du auch sicher, daß du heute reisen kannst, — erschreckend blaß siehst du aus."

„Es wird schon gehen," meinte sie, und ihre ganze Kraft zusammennehmend, begab sie sich nach dem Lift, der sie zu ihrem Zimmer führte.

Als Zara nach kurzer Zeit für die Fahrt gerüstet herunterkam, sah sie, daß Tristram das geschlossene Auto ihres Onkels bestellt hatte. Vor dem Einsteigen hielt er ihr ein großes Glas Portwein an die Lippen, das sie in einem Zuge heruntertrank. Vielleicht mochte der Wein ein wenig zu stark gewesen sein. Eine Art von Betäubung kam während der Fahrt über sie, unter der das Bewußtsein dessen, was eigentlich um sie vorging, mehr und mehr zu schwinden begann.

Sie ahnte nichts davon, daß ihr in Kissen ruhender Kopf allmählich nach Tristram hingesunken war, daß er den Arm unter dem Kissen durchgeschoben und sie an seiner Brust gebettet hatte — zum ersten und zum letzten Mal, wie er sich sagte.

Der grelle Pfiff einer Lokomotive am Bahnübergang machte Zara auffahren: „O, wie schön habe ich geschlafen," sagte sie, leicht gähnend — „von Mama und Mirco träumte ich — und wie danke ich es dir, daß ich nach Wraith kommen darf!"

„Du sollst dort nicht die großen Staatsräume beziehen, wie das letzte Mal, ich habe wegen der kleineren Wohnzimmer hintelegraphiert."

„Wie freundlich von dir," sagte sie leise, in innerster Seele durchaus geneigt, die Krankheit als eine glückliche Fügung anzusehen.

Wieder kam die Mattigkeit über die Genesende. Die Bilder fingen an, sich zu verwirren, bis ein plötzlicher Griff nach Tankreds Hand ein tiefes Erschrecken bekundete: „Sieh! — O, sieh! —"

Geblendet durch die Autolaternen hatte ein kapitaler Hirsch in den Wagen geäugt.

Mit einem Gefühl unsäglichen Behagens, einem Heimatsgefühl, wie sie es noch nie empfunden, betrat Zara das Zimmer, in dem der Haushofmeister den Tee hatte servieren lassen, — Tristrams Wohnzimmer, ein Raum, den sie bis dahin nicht gekannt und der ihr als der anheimelndste im ganzen Schlosse erschien. — Eine wohltuende Wärme rann ihr durch die Glieder; dazu der leise Harzgeruch brennender Fichtenkloben, der feine Duft einer guten Zigarre, — und am Feuer Jake, die Dogge, den kurzen Schwanz in freudiger Bewegung: Tristram war ja heimgekehrt!

Dieser saß an seinem Schreibtisch, vor sich einen Stoß mittlerweile eingelaufener Briefe. Als zuletzt eingetroffen ein Schreiben von Markrute, in dem er wie selbstverständlich Tankred bat, den Kummer, der Zara getroffen, durch Freundlichkeit auszugleichen.

So wußte der doch davon!

Tristram fuhr wild herum und sah nach seiner Frau hin. Sie saß, das Haar vom Feuer angeleuchtet, in einem roten Lederstuhl, von den weichen Falten einer seidenen Decke umflossen, still und blaß; — ein Bild, wie alte Mönche es gerne auf Goldgrund malten.

Die Dogge kam dazu; legte beide Pfoten auf ihre Knie und schnarchte ein wenig, wie sie tat, wenn sie andeuten wollte, daß die Leute ihr sympathisch seien. Zara streichelte die dicken Falten auf der Hundestirn, sprach in kleinen Reden zu dem Tier — ihr ganzes Sein Freundlichkeit und Güte.

Tankred sprang auf. Dieser stille, ihn förmlich hinreißende Zauber dieser Frau — und alles, alles zu spät!

Hastig die Briefschaften ordnend, warf er den größten Teil derselben ins Feuer, trat ans Fenster und starrte in die Dunkelheit hinaus.

Zara machte sein fahriges Wesen nervös: „Ich glaube, es ist am besten, wenn ich mich zurückziehe," sagte sie tonlos.

„Wie du wünschest — ich will dafür sorgen, daß dir etwas zum Abendessen heraufgebracht wird. Bitte, ruhe dich so gut als möglich aus; ich habe morgen vor meiner Abreise noch allerlei zu erledigen. Gute Nacht!"

„Ich danke dir! Ich will versuchen zu schlafen. Gute Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 8 Seiten